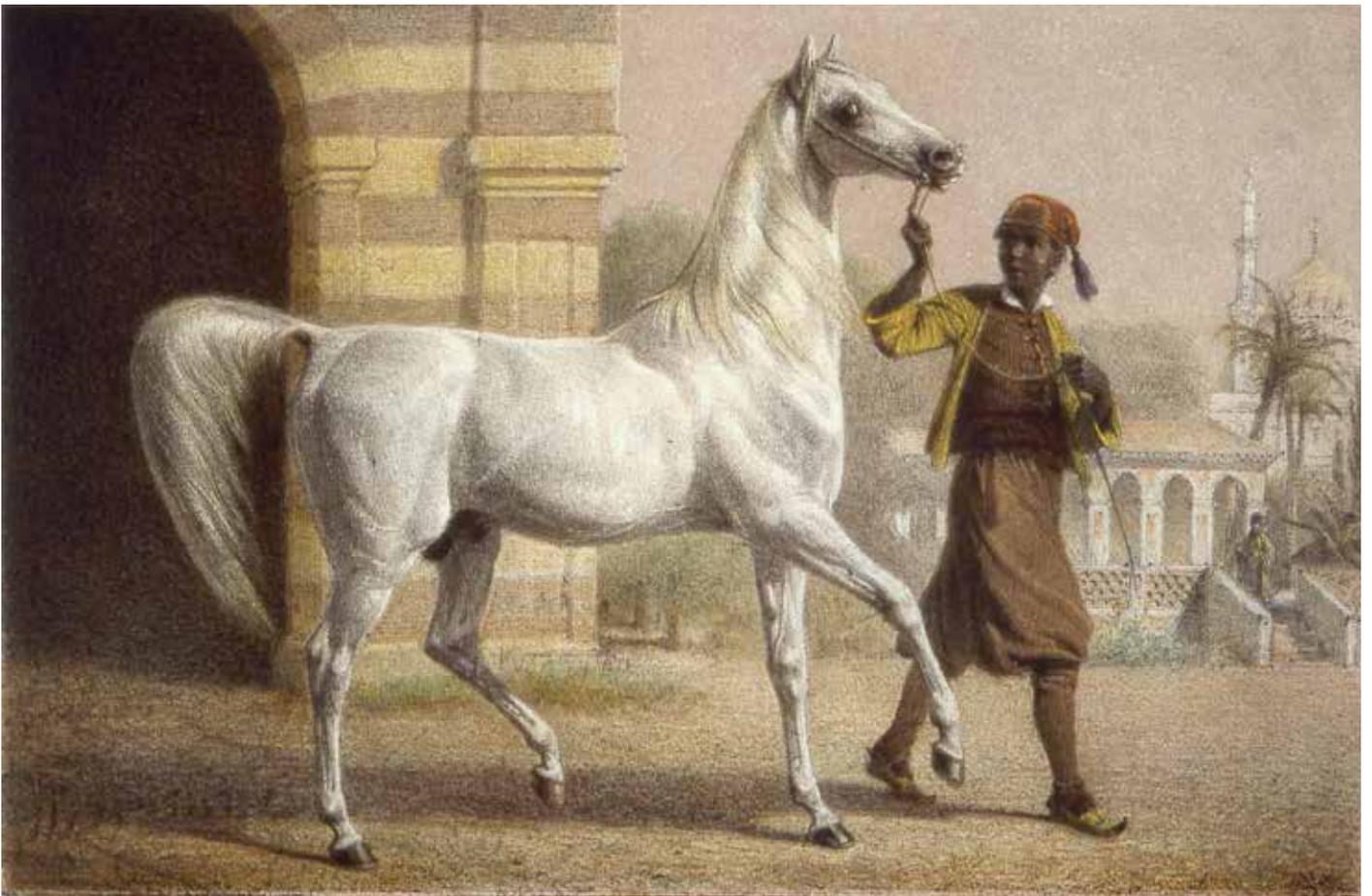


ERST VERKANNT - DANN VEREHRT *Bairaktar*



Bairaktar war die Krone des Gestüts, ein eminentes Thier, dessen Nachkommenschaft unerreicht dasteht. Der König benutzte ihn eine Zeit lang als Reitpferd, da man von seiner Produktionskraft noch keine vollgültigen Beweise besass; als man sich jedoch hievon überzeuht hatte, wurde er fortan als Beschäler benutzt und so lange beibehalten, als es seine Kräfte gestatteten.“ So liest man über den Original-Araber-Hengst Bairaktar Or.Ar. posthum in den Gestütsanalen und tatsächlich war Bairaktar – der Name bedeutet „der Fahnenträger“ – rückblickend ohne Zweifel der bedeutendste Hengst in der Geschichte des königlichen Privatgestüts Weil der Könige von Württemberg. Doch das war nicht von Anfang an der Fall.

Noch bevor das Königliche Gestüt Weil im September 1817 gegründet wurde, wurden die beiden Hengste Bairaktar und Tajar im Mai 1817 durch Baron von Fechtig nach Europa gebracht. Beides waren Hengste der Rasse Saklawi Djedran, die von Fechtig durch einen Mittelsmann im Orient ankaufen lies.

Bairaktar was the crown of the stud, an eminent animal, whose offspring stand unrivaled. The King used him for some time as riding horse, while there was no evidence yet about his prepotency; when he also convinced in this respect, he was used as sire and remained in this position as long as his strength would allow“. This we read posthumously about the desertbred stallion Bairaktar db in the history books of the breed and indeed, Bairaktar - his name means „standard bearer“ - was retrospectively without any doubt the most important stallion in the history of the Royal Stud of Weil of the Kings of Württemberg. But that was not the case right from the beginning.

Even before the foundation of the Royal Stud of Weil in September 1817, the two stallions Bairaktar and Tajar arrived in Europe in May 1817, imported by Baron von Fechtig. Both stallions belonged to the race Saklawi Djedran, and von Fechtig had acquired them through a middleman in the Orient.

Die beiden Hengste kamen erst in den Leibreitstall, wo in der Inventarliste der Wert „derjenigen Leibreitpferde“ angegeben wurde, „welche Sr. Königliche Majestät als Privat-Eigenthum“ behalten will. Dabei wurde Tajar mit 1000 Louis d'Or, Bairaktar aber nur mit 600 Louis d'Or taxiert, was darauf hindeutet, daß man den braunen Tajar zu diesem Zeitpunkt mehr schätzte als Bairaktar. Und während Tajar noch im Jahr seiner Ankunft in Weil als Beschäler eingesetzt wurde, wurde Bairaktar erst im folgenden Jahr (1818) zur Zucht verwendet. Er deckte zwei Jahre (1818-1819), wobei er jeweils im Schatten von Tajar stand, dem etwa doppelt so viele Stuten zugeführt wurden. Lag es an der Stutengrundlage, die zu der damaligen Zeit noch aus siebenbürger, türkischen, russischen und nur einer „ächt arabischen“ Stute (Murana I) bestand, daß Bairaktars Nachkommen nicht recht überzeugen konnten?

Als dann im August 1819 ein Transport von original-arabischen Hengste vom Grafen Rzewuski in Weil eintraf, übernahm der beste daraus, Goumouch Bournu, an der Seite Tajars die Stelle des Hauptbeschälers in Weil und Bairaktar verblieb im Leibreitstall, wo er vier Jahre hindurch [1820-1824] als Leibreitpferd des Königs „ausgezeichnete Dienste leistete“. Offensichtlich wurde er aber während der Decksaison auch als Landbeschäler in Altshausen (Oberschwaben) eingesetzt, denn hier stand er ab 1820 im Marstall von Schloß Altshausen, dem Landschloß der königlichen Familie, das sie auf ihrer Reise von Stuttgart nach Friedrichshafen als Zwischenstation aber auch für gelegentliche Jagdaufenthalte nutzten. In Altshausen deckten damals neben Bairaktar noch weitere arabische und orientalische Hengste, wie beispielsweise die Rzewuski-Hengste Sheraky, Wechaby und Hurschid. Die Fohlen, die von diesen „königlichen Hengsten“ aus Landstuten fielen, wurden teilweise vom König wieder aufgekauft.

Nachdem Goumouch Bournu viel zu früh im Juni 1824 starb, holte man Bairaktar zur Decksaison 1825 wieder ins Gestüt zurück. Endlich bestand die Stutengrundlage aus großenteils original-arabischen Stuten und er bekam die edelsten davon zugeteilt, u.a. Schakra I Or.Ar., Kabron I Or.Ar., Elkanda I Or.Ar., Sady III 1821, Hamdany I Or.Ar., Hasfoura Or.Ar. und Abuloulou Or.Ar.

Im Jahr 1828 hatte er dann wohl durch seine Nachzucht überzeugt, denn es heißt: *„Unter den Originalhengsten behauptet Bairaktar den ersten Rang. Er hat vorzügliche Knochen und ist stark für seine Grösse. Seine Sehnen könnten klarer seyn, doch da er lange und stark vom Könige gebraucht ist, auch Feuer erhalten hat, so mag solches früher besser gewesen seyn. Seine Füllen sind gut.“*

Mitte der 1840er Jahre befanden sich in Kleinhohenheim etwa 50 Hengstfohlen *„unter denen viele ganz ausgezeichnete, die nachmals als Beschäler benutzt wurden, insbesondere die Söhne von Bairaktar.“* Prof. Rueff schreibt über Bairaktar *„Dieser Originalhengst war von edlen Formen und besonders stark und regelmäßig gebaut, im Gang vorzüglich, allein im Halse nicht schlank und lang genug, und in der Schulter etwas steil. Bairaktar I. vererbte sehr gut und ist zu den besten Arabern zu zählen, welche je nach Europa importiert wurden.“*

Am Todestag von Bairaktar notierte König Wilhelm in seinen privaten Aufzeichnungen mit dünnen Worten: *„Den 17. Februar [1839] Bairaktar der 1ste Hengst des Gestüts seit Gründung gefallen.“* Zuvor zeigte der Hengst über etwa 30 Stunden hinweg Kolihsymptome, dann Lähmungserscheinungen und schließlich konnte nicht mehr aufstehen. Eduard Hering, der den Hengst behandelte und nach seinem Ableben sezirt hat, berichtet: *„Bei... Bairaktar..., fand ich fünfzehn eckige Gallensteine, zusammen 6 ½ Drachmen schwer.“* Sein Skelett wurde an die „Thierarzneischule“ in Stuttgart (Hohenheim) abgegeben. Betrachtet man das Skelett, das bis in die 1980er Jahre im Museum der Universität Hohenheim stand und nun im Gestütsmuseum Offenhausen (bei Marbach) zu sehen ist, so war Bairaktar in seinen alten Tagen wohl ein schlechter Fresser, denn er hatte ein ausgeprägtes Treppengebiss.

Züchterisch jedoch war er unübertroffen, hatte er doch bis zu seinem Tod über 200 Fohlen im Gestüt gezeugt und war bis zuletzt fruchtbar.

Gudrun Waiditschka

Both stallions were brought to the Royal Stables at first, where the inventory list of those horses, the King intended to keep as his private property, gives their value: Tajar was prized with 1000 Louis d'Or, while Bairaktars prize was only 600 Louis d'Or. This means, at the time Tajar was valued higher than Bairaktar. And while Tajar was used as sire in Weil already in the year of his arrival, Bairaktar was used only one year later (1818). He covered the following two seasons (1818-1819), but still standing in the shadow of Tajar who got about twice as many mares than Bairaktar. Was it because of the broodmare band, which consisted at the time of Transylvanian, Turkish, Russian and only one „pure Arabian mare“ (Murana I), that Bairaktars offspring did not convince fully?

When in August 1819 a transport of desert-bred Arabian stallions of Count Rzewuski arrived in Weil, the best of them, Goumouch Bournu, became chief sire in Weil alongside Tajar, and Bairaktar was left in the Royal Stables. Here he remained the following four years as riding horse of the King [1820-1824], and he did an „excellent service“. During covering season, he obviously was also used to serve the farm mares around Altshausen (Upper Swabia), where he was stabled in the Royal Stables at the castle there, the country estate of the Royal family, that was used as stopover when travelling from Stuttgart to Friedrichshafen, but also for occasional hunting holidays. In Altshausen other oriental stallions were also standing at stud, among them also some of the Rzewuski-stallions, such as Sheraky, Wechaby and Hurschid. The foals of these „Royal Stallions“ out of farm mares were sometimes bought back by the King to support the farmers.

When Goumouch Bournu died far too early in June 1824, Bairaktar was finally used as sire again during the covering season of 1825. Finally, the brood mares consisted of predominantly desert-bred mares and he served the best of them, such as Schakra I db, Kabron I db, Elkanda I db, Sady III 1821, Hamdany I db, Hasfoura db, and Abuloulou db.

In 1828 he had then probably convinced by his offspring, for it is said: *„Among the desert-bred stallions Bairaktar claims the first place. He has excellent bones and is strong for his size. His tendons could be more clear, but since was used for a long time and intensively by the king, and as he also had received fire, it may have been better before. His offspring are good.“*

In the mid-1840s, there were about 50 colts at Kleinhohenheim, „among which were many excellent, who were later on used as sires, especially the sons of Bairaktar“. Prof. Rueff recalls about Bairaktar: *„This desertbred stallion was of noble forms and especially strong and correctly built, his movements excellent, yet alone his neck not slender and long enough, and his shoulders a little steep. Bairaktar inherited very good and is among the best Arabs, who were imported to Europe ever.“*

On the death of Bairaktar, King William noted in his private notes in plain words: *„On 17th February [1839], Bairaktar, the first sire of the stud since its foundation died.“* Bevor, the stallions showed colic symptoms over about 30 hours, then he got paralysed and couldn't get up anymore. Eduard Hering, who treated the horse and dissected him after his death, reported: *„In Bairaktar, I found fifteen square gallstones, weighing 6 ½ Drachmen together.“* His skeleton was given to the veterinary school at Stuttgart (Hohenheim). Looking at the skeleton, which was at the Museum of the University of Hohenheim until the 1980ies, and now stands at the stud museum Offenhausen (near Marbach), we can see, that Bairaktar might have had trouble eating, as he had a very remarkable steps in his molar teeth.

His influence as a breeding stallion was never surpassed by any horse in Weil, where he had sired more than 200 foals and was fertile until his end.

Gudrun Waiditschka

Dieser Artikel ist ein Vorabdruck aus dem Buch „Königliche Pferde“ zum 200jährigen Jubiläum der Weil-Marbacher Zucht, das im Jahr 2017 begangen wird. Erscheinungstermin ist das Frühjahr 2017.

This article is an extract of the book „Royal Horses“, celebrating the 200-year-anniversary of the Weil-Marbach breeding, that will be committed in 2017. Release date of the book is spring 2017.